

Kosthaus der Firma Hermann Bühler in Sennhof : (Winterthur-Seen, 1916/17)

Autor(en): **Niederhäuser, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

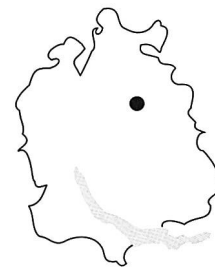
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kosthaus der Firma Hermann Bühler in Sennhof

(Winterthur-Seen, 1916/17)



In der Nähe der Spinnerei Bühler in Sennhof gelegen, befindet sich das Kosthaus «mitten in einem schönen Baumbestand» und ist «bestimmt, in zwei getrennten Sälen Gelegenheit zur Einnahme von Mahlzeiten sowie zum Lesen und Aufenthalt in freier Zeit zu bieten». In Kurzform fassten die beiden Winterthurer Architekten Robert Rittmeyer und Walter Furrer werbewirksam Sinn und Zweck ihres 1917 vollendeten Kleinbaus zusammen, der – die Idee einer Gartenstadt aufgreifend – einen besonderen Farbtupfer in der Architekturlandschaft darstellt. Seit 1974 der Stadt Winterthur als Kindergarten für die ständig wachsende Aussenwacht Sennhof dienend, zeugt das Kosthaus nicht nur von der Industrialisierung entlang der Töss, sondern auch von den Bemühungen der Fabrikanten um eine – durchaus patriarchalisch geprägte – soziale Besserstellung der Arbeiterschaft und von der Suche der Architekten nach einem mit einfachen Mitteln gestalteten, dem regionalen Baustil angepassten, zeitgemässen sozialen Wohnungsbau.

Der Weiler Sennhof, dessen Namen auf einen zur Kyburg gehörenden landwirtschaftlichen Betrieb zurückgeht, verdankt sein Wachstum weitgehend einer wegen der Wasserkraft der Töss 1858–1860 hier errichteten Spinnerei, die auf dem Boden der Gemeinde Kyburg liegt. Bauherrin war die aus Freudwil stammende Familie Bühler, die 1812 an der Kempt eine erste Baumwollspinnerei aufbaute und dann in Turbenthal, Kollbrunn und Pfungen Spinnereien und Webereien betrieb. Von diesem für die frühindustriellen Verhältnisse im Zürcher Oberland charakteristischen «Imperium» ist heute nur noch die Spinnerei «Hermann Bühler AG» in Sennhof übrig geblieben.

Die Anfänge in Sennhof müssen bescheiden gewesen sein. Die Fabrik umfasste ein markantes Gebäude, das als Solitär im nahezu unberührten, erst 1875 durch eine Eisenbahn besser erschlossenen Tösstal stand. Der Weiler Sennhof selbst bestand aus einigen wenigen Häusern, darunter dem Armenhaus von Seen; die Bevölkerungszahl nahm aber mit der Eröffnung der Spinnerei sprunghaft

zu. 1850 wohnten in Sennhof gerade 34, 1860 bereits 110, 1900 schon 296 Personen. Die meisten Arbeiterinnen und Arbeiter lebten aber in der weiteren Umgebung und marschierten täglich zur Fabrik, in Sennhof selbst bestanden lange nur wenige Wohnhäuser – bis die Spinnerei sich vor allem ab der krisenhaften Zeit des Ersten Weltkriegs dieser Problematik annahm. Im Auftrag der Unternehmer Hermann und Richard Bühler entwarf das bekannte Winterthurer Architekturbüro Rittermeyer & Furrer 1916–1918 als Antwort auf die drängende soziale Frage das Kosthaus und ein Arbeiterreihenhaus, das nicht als Massenwohnhäuser ausgebildet war, sondern Arbeiterfamilien ein echtes «Heim» bieten und diese so an den Betrieb – und indirekt an die bestehende Gesellschaftsordnung – binden sollte. Gleichzeitig schuf die Firma eine «Arbeiterkommission», die «den gemeinschaftlichen Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber zu dienen» hatte, mit dem Ziel, «durch gegenseitige Aufklärung und Besprechung ein friedliches Zusammenwirken» zu erleichtern.

Zu diesem paternalistisch-modernen Geist passt das Kosthaus, das der weitgehend ausserhalb von Sennhof lebenden Arbeiterschaft die Möglichkeit einer preiswerten und gesunden Verpflegung auf dem Fabrikgelände gab. Gleichzeitig diente das Gebäude als Ort der Ruhe, Geselligkeit und Weiterbildung, erlaubte doch die Raumgliederung die Nutzung für Vereinsanlässe und Feste sowie für Lektüre, während die offene Laube zum erholsamen Flanieren im kleinen Park einlud. Wie bei den Wohnhäusern und der Kommission stand der Gedanke im Vordergrund, mit solchen Einrichtungen die Arbeiter enger an den Betrieb anzubinden. Erst die Wirtschaftskrise der 1970er-Jahre und der Bau von firmeneigenen Wohnblöcken in Sennhof, was eine Verpflegung zu Hause erleichterte, stellten die Nutzung als Kantine infrage – doch die Neunutzung als Kindergarten bleibt dem sozialen Gedanken weiterhin treu.

Peter Niederhäuser



Mit dem Bau eines Kosthauses schlugen die Fabrikanten Bühler einen neuen Weg der Arbeiterpolitik ein. Das im Ersten Weltkrieg von Rittmeyer & Furrer entworfene Gebäude nahm eine Kantine und Freizeiträume auf und bot so der Belegschaft, die zum Teil in grösserer Distanz zur Fabrik wohnte, billiges und gesundes Essen. Die «flottierenden Proletarier», wie sie auf dem Bild von der Jahrhundertwende erscheinen, sollten sesshafte und loyale Mitarbeiter werden. (Fotos Winterthurer Bibliotheken, Sondersammlungen)